

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Wöchentliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 9.

Freitag, den 12. Januar 1900.

140. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Nachstehend bringe ich die Termine der in diesem Jahre im hiesigen Kreise von dem Reichsmessamt vorgehenden technischen Maß- und Gewichtsrevisionen zur öffentlichen Kenntnis.

1. Stadt Lauchstädt 29. und 30. März,
2. „ Lützen 2. und 3. April,
3. „ Schafstädt 17. und 18. April,
4. „ Schkeuditz 30. April, 1. und 2. Mai,
5. „ Merseburg in der Zeit vom 20. bis 30. Juni.

Die in den vorbezeichneten Städten wohnenden Gewerbetreibenden weise ich hierbei ausdrücklich darauf hin, daß, wenn bei der Revision ungenügende oder unvorschriftsmäßige Waagen, Gewichte, Waagen u. s. w. sowie Meßwerkzeuge vorgefunden werden, die Bestrafung der Contaventen und die Einziehung der nicht vorschriftsmäßigen Maße u. s. w. gemäß § 369 Abs. 2 des R. St. G. B. eintritt.

Ich fordere die Gewerbetreibenden daher auf, ihre Maße, Gewichte, Waagen u. s. w. soweit deren Fortdauernde Richtigkeit zweifelhaft erscheint, zuvor von dem Sachante in Merseburg oder an den

- in Lützen am 12. März etc.,
- „ Lauchstädt „ 26. „
- „ Schafstädt „ 9. April „
- „ Schkeuditz „ 23. „

beginnen und in jeder dieser Städte mehrere Tage dauernden amtlichen Abfertigungen prüfen zu lassen.

Das hiesige Amt wird vom 7. Mai etc. an zur Abfertigung der hiesigen Gewerbetreibenden täglich von 8 bis 12 Uhr Vormittags geöffnet sein.

Merseburg, den 4. Januar 1900.

Der Königliche Landrath.

Graf v. Hausoville.

Bekanntmachung.

Der Herr Minister des Innern hat dem Komite für den am 11. 12. und 14. Mai 1900 in Stettin stattfindenden Pferdemarkt die Erlaubnis erteilt, bei dieser Gelegenheit eine öffentliche Verlosung von Wagen, Pferden und anderen Gegenständen zu veranstalten und die Lose — zu je 1 M. — in der ganzen Monarchie zu vertreiben.

Merseburg, den 6. Januar 1900.

Der Königliche Landrath.

Graf v. Hausoville.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Leberfücher **Friedrich Koch**, zuletzt in Merseburg, geboren am 22. November 1853 zu Commerz, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern, sowie zu den Alten 2 J. i. 1201/99 Nachricht zu geben.

Halle, den 2. Januar 1900.

Der Königliche 1. Staatsanwalt.

Beschreibung:

Alter: 46 Jahre, Größe: 1,68 m, Statur: mittelgroß, Haare: blond, Stirn: frei, Bart: kleiner Schnurrbart, Augenbrauen: blond, Augen: grau-blau, Nase: gewöhnlich, Mund: gewöhnlich, Zähne: gut, Kinn: rund, Gesicht: rund, Gesichtsfarbe: gesund. Besondere Kennzeichen: Glaze.

Unter dem Rindviehbestande des Rittergutes Dehlig a. Saale ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.

Dehlig a. S., den 10. Januar 1900.

Der Amtsvorsteher.

England und die politische Lage.

* Merseburg, 11. Januar.

Seit drei Monaten Krieg in Südafrika, die Engländer ohnmächtig, gegen die Buren Etwas auszurichten, die gesammte gebildete Welt voller Spannung, wie das militärische Schauspiel schließlich verlaufen wird, die Großmächte Europas in Neutralität verharrend, so stellt sich die Lage dar, und nur ganz entfernt zeigen sich — in Rußland — Symptome, daß die prekäre Lage der Engländer in Südafrika vielleicht ausgebeutet wird, um ihnen auch anderwärts Verlegenheiten zu bereiten. Der Zar ist ein friedliebender Monarch, wäre er weniger friedlich gestimmt, so hätte er vielleicht schon andere Maßregeln ergriffen. Möglich ist es indessen auch, daß Rußland es in aller Gemüthlichkeit abwartet, bis die Engländer noch mehr geschwächt sind und erst dann vorgeht.

Was Berlin wird geschrieben: Die Lage der Engländer auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz gestaltet sich immer ungünstiger. Am bedenklichsten sieht es für sie in Natal aus, wo ihr Generalissimo Buller, vergeblich bemüht ist, den in Ladysmith von den Buren eingeschlossenen General White zu entsetzen. Wie in Krefen versichert wird, die mit dem preussischen Generalstabschef Filling haben, hat die Stellung der Engländer in Natal eine verzweifelte Neulicht mit der des türkischen Generals Osman Pascha bei Plewna im Jahre 1877, dessen rückwärtige Verbindungen mit besetzten Truppen von den Russen besetzt wurden, so daß er ohne jeden Stützpunkt vom feindlichen Heer umschlossen war und er sich schließlich ergeben mußte. Daß Generalfeldmarschall Lord Roberts und Lord Kitchener eine Verringerung zu Gunsten der Engländer herbeiführen

werden, ist sehr unwahrscheinlich. Unter diesen Umständen wird hier der russische Truppen-Vorstoß nach der afghanischen Grenze als ein Beweis dafür angesehen, daß Rußland aus der Luthätigkeit, mit der es bisher den Ereignissen in Südafrika gefolgt ist, heraustreten will. Der russische Schachzug kommt den Engländern nicht unerwartet; die indischen Vorgesetzten in Malakka haben ihn vorhergesehen, wenigstens seit Lord Curzon Vizekönig ist. Dieser hat wiederholt auf das zielbewußte Vorgehen Rußlands in Zentralasien hingewiesen. Da die Russen mit ihren Plänen an dieser Stelle unsere Interessen in keiner Weise berühren, so können wir den Lauf der Dinge als unbedenkliche Zuschauer in Ruhe abwarten. Unsere Diplomatie hat es dank ihrem energischen Auftreten in London erreicht, daß, wie der Dampfer „General“, nun auch der Reichspostdampfer „Herzog“ von England freigegeben ist. Gegenwärtig schweben Verhandlungen, um die Entscheidung festzustellen, die den von den englischen Maßnahmen Betroffenen von England zu zahlen sind, und ferner um Garantie für die Zukunft zu schaffen. Bei der Entscheidung, mit der unser Auswärtiges Amt die Verhandlungen bereitet, ist zu erwarten, daß sie ein befriedigendes Ergebnis haben werden.

* London, 10. Januar. Der „Standard“ berichtet aus Durban unter dem 7. Januar: Die Ladung des Dampfers „Bundesrath“ wird gelöst. Bisher ist nichts gefunden worden, was verdächtig wäre.

* London, 10. Januar. Der Reichspostdampfer „Herzog“ ist von den britischen Behörden in Durban freigegeben worden.

* London, 10. Januar. Die Verletzungen, welche sich General Foubert durch einen

Die Nonne von Wülfsinghausen.

Novelle von Robert Kohrausch.

(11. Fortsetzung.)

„Noch nicht allzu lange hatte sich damals im benachbarten Wittenburg eine Gesellschaft geistlicher Männer niedergelassen, zuerst ohne feste Sakung, dann geordnet. Die Regel unseres lieben Heiligen Augustinus. Aber auch sie nur geordnet dem Worte nach, nicht in ihrem Herzen. Einen Gang sollen sie gebrochen haben, aus Wittenburg Klostermauern hinaus in die tiefste Wildnis des Waldes, — dann aber weiter durch den Schatz der Erde bis hierher zu uns.“

Jutta hatte ruhig und in sich versunken zugehört, jetzt aber durchdrachte neue Bewegung ihren Körper. Auf ihrem Antlitz suchte es, und die Hände zitterten, die sie nach Willa ausstreckte. Schwester Willa, ein Gang, ein unterirdischer, ein Weg hinaus in die Freiheit?“

Erstarrt blickte Willa zu ihr hinüber. „Ich berichte, was ich von anderen vernommen habe. Willst Du weiteres hören?“

„Eins nur vor allem. Laß vergangene Sünde vergangen sein. Das eine nur sag mir, giebt es noch heute jenen geheimen Weg, der hinwegführt aus diesen Mauern?“

„Der Himmel behahre Dein Herz vor süßlichen Gedanken! Wozu fragst Du solches?“

Jutta sah zu ihr hinüber und lächelte schmerzlich. „Niemand hat Du erfahren,

was Liebe ist, sonst wüßtest Du, weshalb ich frage. Du wüßtest, daß es nur einen Ort in der Welt noch gibt, der mir theuer ist, jenen Ort, wo der geliebte Mann gestorben ist. Und nicht einmal kennen soll ich diesen Platz, nicht einmal beten soll ich dort für seiner Seele ewiges Heil, ich soll nicht wissen, ob er meiner gedacht hat in der letzten Stunde. Darum, sieh, verlangst mich's hinaus aus diesen Mauern, und wenn meine Hände stark genug wären, diese Steine zu brechen, ich wollte nicht rasten, bis ich mir einen Weg gebahnt hätte in die Freiheit.“

Willa war ein wenig zusammengezuckt, als Jutta gesagt hatte, sie habe die Liebe niemals gekannt. Dann aber war ein Schimmer seltsamer Verklärung über sie gekommen, und als sie nun sprach, war ihre Stimme unendlich weich. „Schwester Jutta, laß mich Dir sagen, es giebt eine Liebe, die unagbar viel beliebender ist, als die Liebe dieser Welt. Lerne sie kennen, die wahre, unvergängliche Liebe zu unserem HELLAND und der allerheiligsten Jungfrau, und Dein Herz wird Schweigen und Frieden finden.“

„Du giebst mir Frieden, wenn Du mir den Weg aus diesen Mauern zeigst. Sag mir,“ sie fragte es flüsternd, „dicht an der Anderen Ohr,“ „sind unter den Schwestern solche, die darum wissen?“

„Zwei von ihnen wissen darum, doch ihr Mund ist versiegelt. Unsere würdige Priorissa ist die eine.“

„Sie wird nicht reden!“

„Ihre Junge ist stumm für solche Dinge.“

„Und die Andere?“

„Es ist Schwester Gertrud. Die Einzige, die aus jener Zeit im Kloster geblieben ist. Mit schwersten Strafen soll sie die Schuld geküßt haben, deren auch sie theilhaftig war.“

„Schwester Gertrud! Wenn es erst Morgen wäre!“

„Was meinst Du?“

„Daß ich sie fragen will, und daß sie mir Rede stehen soll.“

„Vergehlich wird Dein Bemühen sein, und ich darf nicht wünschen, daß Dir Erfolg werde. Beten aber will ich für Dich, daß die allerheiligste Jungfrau Dir Frieden schenke.“

Es wurde still in der engen Zelle, und nur der Sturm rief von draußen in zornigen Lauten. Bald aber hörten die Beiden auch ihn nicht mehr. Jutta war wieder auf das Lager gesunken, und gnädiger Schlafumhüllte ihre Seele ein. Auf dem Sessel daneben aber saß Willa mit gefalteten Händen, und je mehr der Schlaf sie der Welt der Wirklichkeit enttrückte, um so tiefer wurde der Frieden: auf ihrem Antlitz.

Der Morgen kam, und Jutta mußte erfahren, daß Willa Recht gehabt hatte. Schwester Gertrud erschien, um als der Priorissa Botin nach der Kranken zu fragen, und Jutta bot ihre Pflöge mit den Augen, sie mit Jener allein zu lassen. Leise schritt Willa hinaus und ging im Kreuzgang auf und nieder, dicht an die Wand gedrückt vor dem sprühenden Regen, den der immer noch nicht befängigte Wind durch die Bogenöffnungen hereinwarf. Als sie auf ihrer

Wanderung wieder einmal zu der Thür der Zelle gelangte und stehen blieb, unentschieden, ob es jetzt Zeit sei, hineinzutreten, da hörte sie Gertruds vom Jörn entfallene Stimme. „Meine Zunge soll verdorren“, sagte sie, „mein Leib soll zu einer einzigen Wunde werden, wenn ich auf solche Frage Dir Antwort gebe.“ Dann wurde die Thür aufgeschoben, mit wilder Gebärde trat Gertrud hervor, auf den Nacktstrahlen brannten ihre roten Flecke. Sie schien Willa nicht zu bemerken, ihre Lippen bewegten sich in lebensschafflicher, lautloser Rede, — so schritt sie hinweg.

Willa aber eilte zu Jutta zurück. Sie lag auf den Knien vor ihrem Lager, das Gesicht auf das harte Polster gepreßt, und ein Krampf durchbeißte ihren Körper, ohne daß sie Thränen fand. Als Willa sie leicht berührte, fuhr sie empot, sagte die zarte Gestalt an den Schultern und rief: „Ich will sterben, Schwester Willa, o, laß mich sterben!“

Mit diesem Ausbruch aber schien ihre Kraft erschöpft. Eine neue, tiefe Mattigkeit legte sich auf sie, willenlos ließ sie mit sich gehen, was Willa von ihr erbat. Sie legte sich nieder und blieb dort ruhend, wie am Tage zuvor. Und diesmal gab es nichts, was sie aus ihrer Erschlaffung erweckte. Stunden vergingen, Tage vergingen, der Herbst brach immer wilder und zerstörender in das Land, — in jener engen Zelle änderte sich Nichts.

(Fortsetzung folgt.)

Sturz vom Pferde zugezogen hat, sollen ziemlich bedeutende sein, so daß Douber, sobald es seine Kräfte erlauben, nach Pretoria in das Hospital verbracht werden dürfte.

*** London, 10. Januar.** In militärischen Kreisen ist man davon überzeugt, daß die Garnison von Ladysmith sich nicht mehr länger als 14 Tage wird halten können, da die Vorräte an Lebensmitteln und Munition bis Anfang Februar auf alle Fälle erschöpft sind.

*** London, 10. Januar.** Das Kriegsministerium veröffentlicht eine Liste von Todesfällen unter den Truppen in Ladysmith an Typhus und Dysenterie. Am letzten Tage der Liste, nämlich am 3. Januar, starben daran fünfzehn Mann; darunter sind ein Major, zwei Leutnants, ein Sergeant und ein Corporal. Der Rest sind Gemeine.

*** London, 10. Januar.** Das Kriegsministerium erhielt aus Kapstadt ein Telegramm, wonach Lord Roberts und sein Stab, ferner auch Lord Kitchener, auf Dunottor Castle in Kapstadt eintrafen.

*** Brüssel, 10. Januar.** Einem Vertreter des „Globe Belge“ gegenüber drückte Dr. Leyds über das Ausbleiben der Korrespondenzen seine Verwunderung aus; ferner die Zeitungen blieben aus, woraus zu schließen ist, daß sämtliche Korrespondenzen unterdrückt werden. Dr. Leyds drückte ferner seine Verwunderung darüber aus, daß die Engländer die Ambulanzen nicht durchlaufen und erklärte mit bewegter Stimme, jeder Brief, den er erhalte, bringe die Nachricht von dem Tode eines seiner Freunde. Die Nationaltrauer in der Republik ist eine allgemeine.

*** Hannover, 10. Jan.** Nach einer Mitteilung, die aus Brüssel soeben in Hannover eingetroffen ist und von einem der Transvaal-Geldschaffner nachstehenden Herrn ausgeht, ist es eine Thatsache, daß die Regierung Transvaals im vorigen Jahre für 2 1/2 Millionen Mark Munition von der Munitionsfabrik erhielt, deren Besitzer der Bruder Chamberlains ist und dessen stiller Theilhaber der Kriegszettler Chamberlain sein soll.

*** Bern, 10. Januar.** Die russische Regierung hat an die Regierung die Anfrage gerichtet, ob England angeht die internationale Telegraphenkonvention, welche 1875 in Petersburg vereinbart worden, private und amtliche Depeschen von und nach Transvaal anhalten und zurückweisen dürfe. Zufolge meiner auf dem Berner internationalen Telegraphenbureau eingegangenen Information können Konventionsstaaten fahrgeldfreie Depeschen zurückhalten, unter Ansehung an die übrigen Staaten zeitweilig ganz oder theilweise suspendieren.

*** Berlin, 10. Januar.** Der „Vol.-Anz.“ schreibt: Nach den uns aus London zugehenden Berichten scheint die Stimmung der englischen Nation sich von rühmlicher Entschlossenheit jetzt mehr zu unentschiedener Verweigerung herauszuarbeiten. Gerade der Umstand, daß im Laufe des gestrigen Tages der Nachrichtendienst fast ganz verjagt hatte, legt die Vermuthung nahe, daß Unheil „in Bänken“ ist. Nach einem uns aus London zugehenden Telegramm veröffentlichten die gestrigen Abendblätter die sensationelle Meldung, das Kriegsamt werde Maßregeln von außerordentlicher Wichtigkeit treffen. Sämtliche Militärs, sämtliche freiwilligen und sännliche Spezialkörper würden einberufen. Die gesamten Streitkräfte des Königreichs werden mobilisiert. 50.000 Mann sollen nach Südafrika entsendet werden und gleichzeitig genügend Truppen vorhanden bleiben, um etwaigen europäischen Bewegungen Widerstand leisten zu können, die durch die Besetzung der Delagoa-Bay, welche die englische Regierung als notwendig betrachten werde, entstehen könnten. Außerdem verlautet gerücheltweise, daß Lord Methuen abgesetzt werden soll.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

*** Berlin, 10. Januar.** (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser ist heute Früh gegen 8 Uhr nach Stettin abgereist, wo die Ankunft Mittags gegen 12 Uhr erfolgte. Von Stettin reiste der Kaiser nach Kiel.

Im Reichstagspalais wurde heute Mittag die Generalversammlung des unter dem Protektorat der Kaiserin stehenden Deutschen Centralcomitees zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke abgehalten. Der Reichstagsler eröffnete die Versammlung, der als einzige Dame die Prinzessin v. Hohenhausen beehrte, mit dem Bedauern, die hohe Protektorin nicht begrüßen zu können, und zugleich mit dem Dank für

das Interesse, das die Herrscherin stets den segensreichen Bestrebungen des Vereins zugewandt habe. Hierauf trat er den Vorsitz an den Staatssekretär Grafen Posadowsky ab. Der Generalsekretär Dr. Panwitz erstattete den Geschäftsbericht, indem er ausführte, den Mittelpunkt der Thätigkeit des Centralcomitees habe im letzten Jahre die Organisation und die Durchführung des Kongresses zur Bekämpfung der Tuberkulose als Volkskrankheit gebildet. Zur Aufnahme Lungenkranke der milder bemittelten Bevölkerung ständen 33 Volks-Heilstätten bereit. Mit dem Beginn des neuen Jahres hundert sei es möglich, 20.000 Heilbedürftige den Heilstätten zuzuführen. Der Herzog von Ratibor berichtete über den Kongreß, Deutschland stehe auch nach dem Urtheil des Auslands an der Spitze der Bewegung und müsse an dieser Stelle bleiben. Der Herzog hebt hervor, der Kaiser habe versprochen, als ihm der Bericht über den Kongreß überreicht wurde, man dürfe fort und fort auf seine Unterstützung der Bestrebungen rechnen.

*** Kiel, 10. Januar.** Das Befinden der Prinzessin Heinrich und des neugeborenen Prinzen ist ein durchaus gutes.

*** Stettin, 10. Januar.** Der Stapellauf des Schnelldampfers „Deutschland“ vollzog sich heute Mittag 12 Uhr in der glänzendsten Weise. Ein Extrazug aus Berlin hatte fast die gesamte Berliner Großindustrie und die Spitzen sämtlicher Reichsbehörden und parlamentarischen Körperschaften nach Stettin gebracht, wo bereits eine große Anzahl Hamburger und Bremer Kaufleute, Rieber und Schiffsbauingenieure versammelt war. Die Stadt hatte zu Ehren des Kaisers und des festlichen Ereignisses Flaggenschmuck angelegt. Die Werft war glänzend decorirt. Tausende von Arbeitern und Fremden stammten den Schiffstolz an, der in seinen ungeheuren Dimensionen einen imponierenden und überwältigenden Eindruck machte. „Deutschland“ ist das zweitgrößte Schiff der Welt. Der „Oceanique“ ist größer. „Deutschland“ wird das schnellste Schiff sein. Als Vertreter der fremden Mächte wurden besonders der sinesische Botschafter und eine Deputation japanischer Offiziere bemerkt. Der Kaiser kam kurz vor 12 Uhr mittels Dampfers an Bollwerk an, wo die 2. Kompanie des Pommerschen Grenadier-Regiments mit Fahnen und Regimentsmusik Ehrenmärsch bildete. Der Kaiser schritt zunächst die Front ab, wonach die pommerschen Grenadiere einen brillanten Parademarsch ausführten.

*** Stettin, 10. Jan.** Bei dem Festessen nach dem Stapellauf hielt Staatssekretär Graf Hilow nachfolgende Rede: „Meine Herren! Ich danke dem Herrn Vordröder für seine freundlichen Worte und Ihnen Allen für die gütige Aufnahme, die Sie meinen Worten bereitet haben. Als Staatssekretär des Reiches habe ich die Pflicht, unsere auswärtige Politik in dem Maße zu halten, das der größte Staatsmann unserer und wohl aller Zeiten, Fürst Bismarck, vorgeschrieben hat („Praxis“), im Geiste ruhiger Stetigkeit, friedlicher Besonnenheit, fester Siderität und Würde, die dem Deutschen Reich das Vertrauen der anderen Cabinete erworben haben, und die ein festes Fundament des europäischen und des Weltfriedens bilden. Wenn ich auch wohl weiß, daß auf dem Gebiete der inneren Politik — um mich diplomatisch auszudrücken — mancherlei Divergenzen obwalten, so glaube ich doch, daß hinsichtlich der Ziele unserer Politik und auch der Mittel, um diese Ziele zu erreichen, tiefere Divergenzen in der Nation nicht wohl obwalten können. In dieser Einigkeit unseres Volkes liegt gegenüber der Schärfe der inneren Gegenläufe ein Ausgleich und eine Gewähr für die Zukunft unseres Volkes. In der Ueberzeugung von der Uebereinstimmung der ungeheuren Mehrheit der Nation hinsichtlich ihrer Lebensbedingungen habe ich seiner Zeit die Wünsche meines Vorgesetzten übernommen und ich hoffe, daß es mir nach und nach gelingen möge, so freundliche Anerkennung, wie sie mir soeben zu Theil geworden ist, und das Vertrauen und die Zufriedenheit im Lande zu verdienen. Meine Herren! Von den beiden Herren, die vor mir das Wort ergreifen haben, ist die Frage der von den verbündeten Regierungen für notwendig erachteten Ergänzung und Erweiterung des Flottengeheßes von 1898 berührt worden. Wir Alle halten an der Hoffnung fest, daß die Vertreter des deutschen Volkes mit oft bewährter Vaterlandsliebe und Einsicht, in Würdigung der Weltlage und unserer Lage in der Welt, in Würdigung der Notwendigkeiten und der Gefahren unserer Lage, der Verstärkung unserer Seestreitkräfte auch diesmal ihre Zustimmung nicht verlagern werden! (Lebhafter

Beifall.) Meine Herren! Ich habe oft gedacht, daß doch ein tiefer Sinn darin liegt, daß der Flottengeheß und die Einheitsbewegung ungefähr gleich alt sind. Der erste Antrag auf Ausrüstung eines deutschen Kriegsschiffes wurde gestellt in Baden in demselben Jahre 1817, wo die Wartburgfeier stattfand. Als 1840 das Lied vom freien deutschen Rhein erkante, trat der Vorkämpfer für die deutsche Seemacht, Friedrich List, in die publicistischen Schranken, 1848 flammten der Einheits- und Flottengeheße gleichzeitig auf und wurden zwei Jahre später zusammen eingefügt, um gleichzeitig wieder aufzuerstehen. Im Jahre 1867 wurde gleichzeitig der Norddeutsche Reichstag und der Norddeutsche Marine geboren, die sich vier Jahre später in den deutschen Reichstag und in die deutsche Flotte verwandelten. Sie sehen also, daß im Grunde der Reichstag und die Flotte Geschwister sind. (Lebhafter Beifall.) Wir hoffen Alle, daß der Bruder seiner Schwester weiter vorleben möge zu Wachstum, Stärke und Größe, auf daß die Mutter Germania auch weiter an diesen beiden Kindern ihre selbe Freude habe! Graf Hilow schloß seine mit feierlichem, anhaltendem Beifall aufgenommenen Rede mit einem Hoch auf die beiden großen Gesellschaften, die Hamburg-Amerikanische und den Vulkan.

*** Aus Thüringen, 9. Januar.** Bereits seit mehreren Wochen halten sich in Thüringen englische Werber auf, um durch glänzende Versprechungen namentlich in den Landorten Leute für die englischen Truppen in Südafrika zu werben. Große Erfolge haben die englischen Werbemänner, die unter der Maske von reisenden Kaufleuten auftreten, übrigens nicht zu verzeichnen, denn es sind bis jetzt nur 2 Fälle bekannt geworden, in denen beschäftigungslöse junge Leute von zweifelhafter Güte das Handgeld von 60 M. angenommen und sich zum englischen Kriegsdienst verpflichtet haben. Weist erfahren die Werber unter den durch die Zeitungen hinreichend aufgeklärten Landbewohnern eine schroffe Abwehnung. Jetzt haben die Behörden sich in's Mittel gelegt, die Landratsämter haben ihre Organe streng angewiesen, auf solche Werber zu fahnden und sie zu verhaften; zwei sitzen schon hinter Schloß und Riegel.

*** Petersburg, 9. Januar.** Hier wurde ein Mann, Namens Zwan Wolff, verhaftet, welcher verdächtig ist, eine Verschwörung gegen das Leben des Zaren geplant zu haben; in dessen Wohnung wurden aufrührerische Schriften und Waffen beschlagnahmt. Weitere Verhaftungen stehen noch bevor.

Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 10. Januar.)

Am Bundesratspräsidenten: Graf Posadowsky. Bei gut besetztem Hause deckte der Reichstag heute zunächst seine schwebende Hand an den Centralratsgeordneten Harrer Frank, Vertreter des 3. Rheinr. Wahlkreises, gegen den ein Strafverfahren wegen unehelichen Verhältnisses für den Zweck eines Kirchenbanns eingeleitet worden ist. Debatte des Reichstages die Einstellung des Verfahrens für die Dauer der Session, und ging sodann zur zweiten Lesung des Etats über.

Der Etat des Reichstages tief eine nennenswerte Debatte nicht hervor, um so mehr, als das Reichstagsamt des Internen, Abg. Dr. Doret (Sachsen), brachte die Bäderverordnung zur Sprache, die für das Bädergezeuere je länger je mehr unerträglich werde. Eine solche Verordnung sei nur in Großbetrieben möglich, nicht aber in Kleinbetrieben mit der Eigenart des Bäderbetriebes. Eine schlennege Abänderung der Verordnung sei daher dringend geboten.

Auf die Anfrage des Abg. Dr. Hise (St.) nach den Ergebnissen der Enquete über die Kinderarbeit erwiderte Graf Posadowsky, daß das aus der Enquete gewonnene Material zur Zeit bearbeitet werde. Abg. v. Kardorff (Hr.) erwiderte, daß er dem Staatssekretär mandos zu lagen hätte, daß er sich aber vorbehalten bis zur Berathung des Etats des Reichstagsamternts.

Nach weiteren Debatten über die Gewerbeinspektion, den Bogelschutz, die Einrichtung sozialpolitischer Lehrkräfte auf den technischen Hochschulen, internationalen Diplomatsch u. s. w. wurde die Weiterberathung auf Donnerstag Mittag 1 Uhr vertagt.

Preussischer Landtag.

Haus der Abgeordneten.

(Sitzung vom 10. Januar.)

Am Ministerpräsidenten: Dr. von Miquel, v. Thielen, v. Helldorf und v. Gumboldt. Bei gutem Besuch nahm das Haus nach Erledigung der üblichen Geschäfte zunächst die Neuwahl des Präsidiums und der Schriftführer vor, die glatt von statten ging. Auf Vorschlag des Abg. v. Stengel (St.) wurden die bisherigen drei Präsidenten v. Arndt, v. Frey, v. Bremer und Dr. v. Lohse sowie die Schriftführer durch Hinzunahme von

Hierauf ging das Haus zum zweiten Gegenstand der Tagesordnung, dem Etatbericht des Finanz-

ministers Dr. Miquel über, dessen Ausführungen infolge der durch häufige Besprechungen noch schlechter gewordenen Luftsituation schwer zu verstehen waren. Das Bild, das der Minister von der Entwicklung der preussischen Finanzen entwarf, war ein überaus erfreuliches. Das Jahr 1898/99 hat mit einem Ueberschusse von 80 Millionen abgesehen, was lauten Eatsatzjahr ist derselbe Ueberschuss zu erwarten, obwohl im Laufe der letzten 10 Jahre 800 Millionen zur Schuldentilgung verwendet worden sind. Der neue Etat für das Jahr 1900/1901 balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 2472366000 Mark; es sind die Einnahmen vorläufig geschätzt, die Ausgaben so reichlich bemessen, daß die einzelnen Ressorts ihren Ueberschusse so hätten vermögen. Bei dieser Gelegenheit gab der Minister dem Bedauern Ausdruck, daß der Bericht der Regierung, einen Ausgleichsfonds zu schaffen, am Widerstande des Hauses gescheitert ist. Ein solcher Ausgleichsfonds sei nöthig, wenn man nicht in den Fehler verfallen soll, in guten Jahren die Ueberschüsse in dauernde Ausgaben zu verwenden, denen man in schlechten Jahren dann nicht gewachsen ist. Der Minister gedachte ferner der Ausgaben, die zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Beamten gemacht worden sind und die fortgesetzt werden sollen durch Schaffung von Beamtenwohnungen in größerer Umfang als bisher. Sodann entwarf der Minister an der Spitze des neuen Jahresberichts ein Bild von der Entwicklung der preussischen Finanzen im verflochtenen Jahrhundert, in der man durch weite Sparmaßnahmen und Reformen, zu denen vor allem die durch den großen stanzler herbeigeführte Verstaatlichung der Eisenbahnen gehört, Preußen auf die heutige Höhe gebracht habe und gab der Hoffnung Ausdruck, daß man auch im neuen Jahrhundert denselben opferbereiten Patriotismus, dieselbe Bescheidenheit der Anforderungen an den Staat und dasselbe durchgreifende Staatsbewußtsein haben möge, das unsere Verfassungen ausgezeichnet habe. Vor allem möge man auch das Wort des alten Abg. Vette nicht vergessen: Preußen hat sich groß gebühret. Der Minister schloß unter lebhaftem Beifall mit der Bitte um eine wohlwollende Prüfung des Etats. Nächste Sitzung: Donnerstag.

Der preussische Staatshaushaltsetat für 1900

wieft wieder ein recht erfreuliches Aussehen auf; denn trotzdem in ihm recht bedeutende neue Ausgaben vorgezogen sind, balancirt er ohne Anleihe. Das ist nun schon eine Reihe von Jahren der Fall gewesen. Als der gegenwärtige Finanzminister sein Amt antrat, hat er einige Defizitjahre zuerst überwinden müssen, dann aber hat er Jahr für Jahr mit glänzenden Etats vor den Landtag treten können und beinahe nimmt man jetzt an, es müßte so sein. Das ist aber durchaus nicht der Fall. Gewiß ist die glänzende Finanzlage in erster Reihe dem Wachsen von Handel und Verkehr zu danken. Das besorgen ja die großen preussischen Betriebsverwaltungen, die sänntlich bis auf die Domänenverwaltung wieder mit beträchtlichem Mehr der Einnahmen abschließen, so die Eisenbahnverwaltung mit 78 Millionen, die Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung mit 17,8 Millionen, die Forstverwaltung mit 5,5 Mill. Aber zu der Genühdung der Finanzen haben doch auch wesentlich die in den neuzugewonnenen Jahren getroffenen großen finanzpolitischen Maßnahmen, namentlich die Steuerreform, das Staatsschuldentilgungsgesetz, das Staatshaushaltsgesetz u. s. w. beigetragen. Die direkten Steuern weisen in dem vorliegenden Etat eine Einnahme von 159 Millionen an Einkommen- und von 33 Millionen an Erbschaftsteuer auf. Die Stempelsteuer hat eine Höhe von 32 Millionen erreicht. Also diejenigen Steuerarten, welche reformiert sind, weisen ganz beträchtliche Zuzunahmen auf. Es konnten bedeutende Summen zur Schuldentilgung eingestrichelt werden. Alle diese Neuerungen sind dem Verdienstoffonds des jetzigen Finanzministers zu schreiben. Auch in Bezug auf die futurellen Ausgaben hat der vorliegende Etat ein erfreuliches Aussehen. Es ist die Landwirthschaft reichlich bedacht, aber auch das Gewerbe ist vielfach berücksichtigt worden. Daneben sind wiederum beträchtliche Summen neu für das Elementarischulwesen, für die höheren Schulen, die Universitäten, die technischen Hochschulen, für die Kunst ausgenommen worden. Kurz, es zeigt sich, daß auf allen Gebieten des Staatslebens Anregungen gegeben werden, und es ist nur zu wünschen, daß so glänzende Finanzen recht lange anhalten. Jedenfalls wird man nie vergessen dürfen, daß der Ruhm der preussischen Finanzpolitik stets in der Anspargung der Ausgaben an die Einnahmen, die im gewöhnlichen Leben sparsamer genannt wird, gelegen hat, und daß nur, wenn auch in Zukunft nach diesem Grundsatze verfahren wird, die preussischen Finanzen gedeihen werden.

Lokales.

* Merseburg, 11. Januar 1900.

* Elektrisches. In Schleiditz scheint es mit der Errichtung einer elektrischen Centrale recht schnell vorwärts zu gehen.

Der Bericht über die am 8. ds. Mts. stattgehabte Stadterordneten-Sitzung besagt u. A.: Position 8. Der Vertrags-Entwurf der elektrischen Centrale. Hierzu werden von Referenten der Kommission, Herrn Schäfer, verschiedene Vorschläge des Entwurfs empfohlen. Sollte der Vertrag mit der Allgemeinen Electricitäts-Gesellschaft, Berlin, bis 15. Januar er. zum Abschluss gebracht werden können, so würde die Fertigstellung der Centrale bis 15. September, spätestens 15. October d. J. erfolgen.

* **Waidmannsheil.** Im Jagdrevier Zscherneddel wurde am Freitag vom Pächter desselben, einem Merseburger Fleischermeister, eine Trappe erlegt, welche eine Spannweite von 2 Metern und ein Gewicht von ca. 20 Pfund hat.

* **Einjährig-Freiwilligen-Dienst.** Alle im Jahre 1880 geborenen, im Regierungsbezirk Merseburg stellungspflichtigen jungen Leute, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst zu erlangen beabsichtigen, haben sich bei Vermeldung des Verlustes dieser Berechtigung spätestens bis zum 1. Februar 1900 bei der Prüfungs-Kommission in Merseburg zu melden.

* **Eisenbahnwagen.** Wie wir hören, bestätigt es sich, daß fortan im Innern der Eisenbahnwagen Thürgriffe angebracht werden sollen, vermöge deren die Reisenden im Stande sind, die Wagen von innen zu öffnen. Diese Neuerungen sind gewiß den Befehl der Reisenden und des Eisenbahnpersonals finden.

* **Der Verein ehemaliger 1. Garde-Dracogener Königin von Großbritannien und Irland** bezieht am Freitag den 2. Februar in den Räumen der Berliner Buchbräuer, Tempelhofer Berg, in Berlin seinen 4. Dracogentag, verbunden mit der Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers. In diesem hohen Festtage werden Vorträge ersten Inhalts, die den Zweck der Kriegervereine und ihre patriotischen und wohlthätigen Bestrebungen darlegen, Vorträge heiteren Inhalts und die Musik der Trompeter des Regiments für die Unterhaltung der Erschienenen sorgen. Da mit dem Fest die Geburtstagsfeier verbunden ist, so nehmen die jetzigen und früheren Offiziere des Regiments Theil. — Alle ehemaligen 1. Garde-Dracogener, die sich für diesen „Dracogentag“ interessieren und zu besuchen die Absicht haben, wollen dies dem Schriftführer des Vereins, S. Jache, Berlin W. 57, Manneisenstraße 4, mittheilen.

Provinz und Umgegend.

* **Dresden (Saalkreis), 9. Januar.** Eine besondere Ueberraschung und Freude bereitete Herr Baron von Bülow seinem gesamten Bedienerpersonal auf diesem Rittergute, indem er jedem Einzelnen bei dem Mangel an Feuerungsmaterial 10 Centner Weiketts zum Geschenk machte. Insofern kamen hierbei 600 Centner an die Leute zur Vertheilung.

* **Söcking, 9. Januar.** Beim Schlachten eines Schweines, dem Einopferer Scheide gehörig, kam, als dem Vorkontrolliere schon der Todesstoß beigebracht war, mit einem Satze aus dem Nachbargehöft ein großer Hund über die Mauer geippen und warf sich wie wütend auf das Schwein. Alle mußten vor der anwesenden Schwie flüchten,

die in dem todtten Schweine gehörig herumblüht. Mit Knütteln wurde endlich der freche Eindringling bearbeitet, sodas er von seinem Opfer losließ. Der Hund, zur Schäferhundrasse gehörig, wird zur Wardenbege verwendet und hat öfter Fleisch von verendeten Schweinen als Nahrung erhalten.

* **Röschau, 6. Januar.** Das neue Jahrhundert hat in Bezug auf den Gesundheitszustand der Bevölkerung hiesiger Gegend wenig befriedigend angefangen. In den fünf ersten Tagen fanden hier nicht weniger als vier Begräbnisse statt. Fast täglich hört man auch in der Umgegend Trauerklänge. Die Aerzte sind jetzt hier die geschäftigsten Leute, während ihre Pferde die geplagtesten Thiere sind. — In Witzschersdorf sind die Mästen plötzlich sehr stark aufgetrieben. Es sollen fast sämtliche Engländer daran erkrankt sein. — Das Begräbnis einer katholischen Frau in Schladebach, einer Mutter von sechs unersetzten Kindern, lockte heute eine Menge Neugieriger nach dem dortigen Gottesacker. Die Grabrede wurde vor dem Gottesackerthore gehalten, da es dem katholischen Geistlichen nicht gestattet worden war, zu dem Trauergefolge am Grabe zu sprechen.

* **Corbetta, 10. Januar.** Die an der Linie Leipzig (Thüringer Bahn)-Corbetta gelegene Station Groß-Wittitz hat die Bezeichnung „Wittitz bei Leipzig“ erhalten.

* **Stumsdorf, 9. Januar.** Der Sohn des Gastwirths Richter in dem benachbarten Thalheim, der von Neuhaus bei Delitzsch nach Gröbberingen in Thüringen wanderte, übernachtete in einem Diemen, wo er sich beide Füße erfror, die ihm in Folge dessen abgenommen werden mußten.

* **Wittorf, 9. Januar.** Heute früh mit Beginn des Unterrichts fand im Festsaale der Realschule die Einführung des Mittelschullehrers Schmittat und der wissenschaftlichen Lehrerin Fräul. Luft statt. An der Feier nahm auch Herr Regierungs- und Schulrath Dr. Treibel aus Merseburg Theil.

* **Wittorf, 9. Jan.** Der Schuhmachermeister Heintze hier selbst hatte das Unglück, am Spinnradabend in den „Lobers“, einen unsere Stadt durchfließenden Bach zu fallen, ohne daß es ihm gelang, sich aus dem tiefen Schlamm herauszuarbeiten. Erst nach etwa einer halben Stunde wurde der fast 60jährige Mann, der bis an die Brust in dem eiskalten Wasser stand, durch zufällig vorübergehende Leute herausgezogen. Durch das unfehlliche Bad zog er sich eine schwere Erkältung zu, die ihn aufs Todtenbett brachte. — Ein Einwohner der Höbnerstraße brachte seiner Frau bei einem Streite einen Messerhieb im Nacken bei. Glücklicher Weise ist die Verwundung nur leicht. Danach versuchte er, sich den Hals zu durchschneiden. Der Schnitt kostete ihm fast das Leben. Der Messerhieb wurde in das Kreiskrankenhaus aufgenommen.

* **Stendal, 9. Januar.** Der kürzlich verstorbenen Geh. Sanitätsrath Dr. Haake, der Ehrenbürger der Stadt Stendal war, hat, wie das „Mittl. L. u. N. Bl.“ mittheilt, der Stadt Stendal fast ein ganzes bedeutendes Vermögen testamentarisch hinterlassen. Aus den Mittheilungen, die darüber in der gestrigen Stadterordnetenitzung gemacht wurden, war zu entnehmen, daß der Witwe außer dem Mobiliar und dem vorhandenen Baarbestande nur der cautionfreie

Nießbrauch des Vermögens bis zu ihrem Lebensende verbleibt. Das Vermögen besteht aus werthvollen Grundstücken, Werthpapieren und wissenschaftlichen Sammlungen (namentlich einer reichhaltigen Münzsammlung). — Wie übrigens an demselben verlaudet, hat der hochbetagte Erbkasser den Wunsch geäußert, daß ein Theil der Hinterlassenschaft zum Bauen eines neuen Siechenhauses in Stendal verwendet werde.

* **Staffort, 10. Jan.** Beim Reinigen einer Abortgrube wurde der Arbeiter Trippler betäubt. Die fleischer Denkwitz und Schlegel und das Dienstmädchen Drebert, welche die Rettung Tripplers versuchten, wurden gleichfalls für todt aus der Grube gezogen. Trippler ist todt, die anderen dürften am Leben bleiben.

* **Erfurt, 8. Januar.** Der Generalkonsul Dr. Knappe — befaulich ein geborener Erfurter — der zur Zeit das deutsche Reich in Shanghai vertritt, weilt gegenwärtig auf Erholungsurlaub mit seiner Familie in Erfurt. Der Korrespondent des „Leipz. Tagbl.“ machte heute dem vielgeehrten und kenntnißreichen Mann einen Besuch und stellte an ihn verschiedene Fragen, die Dr. Knappe bereitwillig beantwortete. Zunächst sprach er vom Kaiser, bei dem er vor einigen Tagen sofort nach seinem Eintreffen aus Ostasien, eine längere Audienz gehabt, in begeisterten Ausdrücken und silbberte Kaiser Wilhelm als eine außerordentliche Erscheinung, ausgestattet mit unvorfeltem Wissen und erfüllt von steter Sorge um seines Reiches und seines Volkes Wohl. Den Bezeugungen, Knappe sei ein Fieberneut, trat Dr. Knappe als das Entgegengesetzte entgegen. Die Krankheitserscheinungen, die in Knappe aufzutreten, seien überall in jungen Anstiftungen zu verzeichnen. Wie war es z. B. in New-York? Die Krankheit, die in Knappe sich jetzt beobachtet wurde, sei die Ruhr, und auch diese werde verschwinden, sobald die Trinkwasser-Verhältnisse dort geregelt sein würden. Heute erhalte der durch viele Jahrhunderte von den Chinesen verunreinigte Boden naturgemäß manchen Krankheitskeim, doch werde dieser Umstand binnen Kurzem verschwinden. Dafür werde Knappe in absehbarer Zeit ein bedeutender Handelsplatz werden. Ueberhaupt spielten die Deutschen jetzt in China eine gewaltige Rolle, und das Reich sei zumeist der Anwesenheit des Geschwaders unter Prinz Heinrich zu danken. Die deutschen Kriegsschiffe hätten das Selbstbewußtsein der Deutschen in Ostasien gewaltig gehoben, und, während früher das nationale Empfinden vor dem übermächtigen England zurücktreten mußte, habe sich heute das deutsche Element erweitert und sei selbstbewußt geworden. Von der Bedeutung deutschen Einflusses gebe die Thatsache Zeugniß, daß z. B. in Shanghai und Hongkong der Ausfuhrhandel zu 70 Prozent und der Einfuhrhandel zu 50 Prozent in deutschen Händen sich befinde. Ueber die erfolgte Anklagerung Samoa, wo er befaulich vom Jahre 1885—89 als deutscher Konsul gelebt, an das Deutsche Reich, sagt Dr. Knappe: „Nach meiner Ansicht wird sich die Uebnahme der Verwaltung auf Samoa ohne jede Schwierigkeit vollziehen. Auch die Eingeborenen sind froh, daß sie endlich ruhigen Verhältnissen entgegengehen. In der Verwaltung selbst werden sich Samoaner leicht verwenden lassen, die sehr intelligent und

so gar fahrgewandt sind. Es gab schon vor 12 Jahren keinen Samoaner, der nicht lesen und schreiben konnte. Eine wirtschaftliche Entwicklung des Landes wird erst jetzt möglich sein, nachdem Aussicht auf dauernd ruhige Zustände geschaffen ist. Upolu und Savaii werden ganz und gar deutsch werden mit ausschließlicher deutscher Hand, Tutuila wird wirtschaftlich von Upolu abhängig bleiben.“ Dem Feldzuge der Engländer gegen Transvaal stellt Dr. Knappe, der die Verhältnisse der Republikanten aus langjährigem Aufenthalt persönlich genau kennt, sein günstiges Prognostikon. England thäte besser, Frieden zu schließen.

Vermischtes.

* **Seigenfeld, 10. Januar.** Die drei Seigenfelder Zehlbäume der in der Stadt in Seigenfeld beerdigt worden, ohne daß auch nur das Geringste über die Umstände bekannt geworden wäre, welche die Unglücklichen in den Tod trieben. Nicht eine Zeile haben sie hinterlassen, die darauf hindeutete. Die erst 21 Jahre alte Frau des Klempners Schneider in Leipzig-Bismarckstr. ist so schreibt man der „Post“ in Seigenfeld, das treibende Element in der geheimnißvollen Angelegenheit gewesen. Der Konsultivführer Wagnard, ein sehr tüchtiger Beamter, der seit 25 Jahren bei der preussischen Staatsbahn angestellt ist und seinen Dichtern eine sorgfältige Erziehung genährt hat, hatte diesen aus dem Strengste unterlag, mit der Schneider zu verfahren, da er überzeugt war, daß die in ihrer Ehe nicht glückliche Frau ein ungünstigen Einfluß auf die Mädchen übte. Namentlich Gta hatte sie in ihrer Gewalt. Sie stammte aus Seigenfeld, kannte also genau die Umgebung und wird daher auch von Einwohnern auf die Wahl des Hatters und die Art der Erziehung gewesen sein. Der Versuch lag nahe, daß sie es war, die als die Beherzteste erst die zwei Mädchen erschossen hat, ehe sie Hand an sich selbst legte. Martha Wagnard war in die Rufe bei einem Oberförster in Stellung, wo sie als Stütze der Hausfrau galt. Ihr Geisteszustand war stets normal, dagegen zeigte sich Gta Hochacht, die bei der Erziehung in Leipzig wollte am Directorin in einer der ersten Mädchenfabriken war, stets nervös erregt, war leicht reizbar und namentlich in letzter Zeit zu Hause wenig verträglich. Auch traten unverständliche Anzeichen von Schwermuth bei ihr zu Tage. Möglich, daß diese Geistesabart mit veranlaßt worden ist auch die allerdings schon etwas zurückliegende Auflösung ihrer Verbindung.

Aus dem Geschäftsverkehr.

TORIL

Fleisch-Extract

übertrifft an Nährkraft und Wohlgeschmack die Lieblichsten Extracte und ist in allen besseren Drogen, Delikatessen und Colonialwaaren-Handlungen zu haben.

Wer Seide braucht

verlange Muster von der **Hohensteiner Seidenweberei Lotze, Hohenstein-Ernstthal, Sa.** Grösste Fabrik v. Seidenstoffen in Sachsen Kgl. Grossherzog. u. Herzogl. Hoflieferant. Specialität: **Braultkleider.** Musterlager. 2628. Frau Bertha Naumann, Merseburg.

Linde's giebt dem Kaffee eine schöne Farbe u. einen vollmundigen Essenz Geschmack. (9)

Nachruf.
Am 6. d. Mts. starb zu Wessmar nach kurzem, aber schweren Leiden unser langjähriges Mitglied, der Privatforster und Gutsverwalter
Herr Julius Conrad.
Wir betrauern in ihm einen fleissigen, streng rechtlichen Mitarbeiter und werden ihm ein treues Andenken bewahren.
Der Amtsausschuss des Amtsbezirks Wehlitz.
I. A.: H. Wendler. (112)

Bericht
aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise am 8. Januar 1900.

Preis	Preis pro 100 Kilogramm			
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Merseburg ..	14,00-14,40	15,00-15,30	—	13,50-14,50
Weissenfels ..	13,50-14,70	14,70-15,20	13,60-16,00	13,05-14,50
Maurburg ..	—	—	—	17,00
Querfurt ..	—	—	—	—

Bekanntmachung.
Mit Dienstbeginn am 10. Januar wird die Stadt-Fernsprechvermittlung in Bad Köfen und die Fernsprech-Verbindungs-Anlage F 3221 a b Bad Köfen-Naumburg (Soale) dem Betriebe übergeben werden. Die Sprechgebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch im Verkehr mit Bad Köfen beträgt 25 Pf.
Mit Inbetriebnahme der Stadt-Fernsprechvermittlung werden die öffentlichen Fernsprechstellen in Vebra, Saubach, Klosterhäfeler, Hassenhausen, Florla, Rudelsburg, Burgahäfel, Saalel, und Hohndorf bei Bad Köfen an das allgemeine Fernsprechnetz angeschlossen.
Merseburg, den 9. Jan. 1900.
Kaiserl. Postamt. Vattermann.
Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, die **Fleischerei** zu erlernen, kann Ostern bei mir in die Lehre treten. (107)
E. Heinrich, Fleischhackermeister, **Schafstädt.**
Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgem. Balangen-Liste.“ (4)
W. Kirisch Verlag, Wanheim.

Meine **dicht am Badepar** zu **Landshüt** in einem ca. 5 Morgen großen **eigenen Park u. Garten** gelegene und im besten baulichen Zustande befindliche, sehr geräumige **Villa** ist zu verkaufen oder auch ganz oder getheilt zu vermieten. Selbstreservanten belieben sich zu wenden an den **Sothrath Bunge in Götthen (Anhalt).** (101)
Holz-Auktion.
Dienstag, den 16. Januar, **Vormittags 11 Uhr,** sollen am **Ritterguts-Park zu Bändorf** **40 Hausen Buchholz** sowie **8 Stammstüden** unter den im Termin befaunt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden. (117)
Ein breites silbernes **Röhren-Krumben verloren.** Abzugeben gegen Belohnung. (110)
Oelgrube 22 I.

Leibniz Waffel
HANNOVER CAKES-FABRIK
H-BAHLEN
M. 150, — monatlich und hohe Provision zahlt respect. Herren für Cigaren-Verkauf an Wirthe, Private u. ein la. Hambg. Haus. Off. u. L. 2965 an G. L. Daube & Co., Hamburg. (109)

Der Inventur- und Reste-Ausverkauf

dauert fort, und sind nach beendigter Aufnahme noch

●● große Posten aus allen Abtheilungen ●●

herausfortirt, welche zu sehr billigen Preisen zum Verkauf gelangen.

Verkaufshäuser Otto Dobkowitz,

Entenplan 3.

Merseburg.

Neumarkt 11.

Julius Bethge, Halle a. S.

Leipzigerstr. 5. (Inh.: Klippert & Engel) Leipzigerstr. 5.

Delikatessen, Conserven, Geflügel, Wild.

Englische, Holländer- und Nordsee-Austern.

Astrach. u. Malonal-Caviar, frische Hummern, Pasteten, Lachs, sowie Fleischwaren etc.

fr. Gemüse, Süßfrüchte, Liqueure, Cognac,

Thee's, Cacao, Chocoiaden, Kaffee's, Biscuits.

→ Weingrosshandlung. — Austern-Stube. ←

NB. Pünktlicher Versand nach auswärts.

Telegramm-Adr.: Julius Bethge, Hallesaae. Telephone-No. 251.

Nachlass-Auktion.

Sonnabend, d. 13. Jan. d. J., von Vorm. 10 Uhr an, werde ich Leinwandstr. 2 im Casino aus bestem Hause stammend eine Anzahl Nachlassgegenstände als:

1 Schreibpult, div. kleine Tischchen, Spiegel, Kommoden, 18 Stühle, div. Bilder, 2 alte Leinwandstücke, eine große Partie gut. Porzellan, Gläser u. a. Hausrath öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. Merseburg, 9. Jan. 1900. Fried. H. Kunth.

Zum Neubau des Amtsgerichts in Lützen sind öffentlich zu vergeben die Tischler-, Glaser- und Schlosserarbeiten. Angebote sind versiegelt, postfrei und äußerlich gekennzeichnet bis zum Montag, den 22. Januar, Vorm. 11 Uhr,

an den mitunterzeichneten Regierungsbauführer in Lützen zu senden, wofelbst auch die Zeichnungen zur Einsicht ausliegen. Die schriftlichen Unterlagen für die Angebote sind gegen Einzahlung von 0,75 M. von demselben zu beziehen. (93)

Der Kreisbau-Inspektor. Wesnigt. Zimmermann, Regierungsbauführer.

Gift-freie Mattenluden „Delicia“ von Apotheker Freyberg, Delizisch, sind das sicherste Radikalmittel zur Vertilgung der Motten und Mäuse. Menschen, Hausthieren und Geflügel unschädlich. Dreimal prämiirt. Dose 0 Pf. u. 1 M. in der Stadt-Apothek Merseburg. (1741)

Wunder-Kinder

erhält man von Carl Koch's Nähr-Zwieback. Derselbe bildet den Kindern gesundes Blut, starken Knochenbau und ist wegen seines hohen Nährwerths geeignet, das Kind vor den Folgen fehlerhafter Ernährung als: Strophulose, Drüsen, Darmkatarrh, Rhagitis, Knochenkrankheiten u. s. w. zu schützen. In Döten und Packeten zu 10, 20, 30 und 60 Pfg. Verkauf nur allein echt in Originalpackung bei H. V. Sauerbrech, Oberburgstr.; Walth. Bergmann, Gotthardstr. 8;

Carl Schmidt, Unteraltenburg; Wilh. Köttlerisch, Gottthardstr.; Louis Niendorf, Schmalestr.; Hüthel, Unteraltenburg; Th. Sieber, Hallesche Str.; Adolf Böhm, H. Ritterstr.; Frankleben: Mich. Handke. Neumarkt bei Merseburg; Hugo Erfurt.

Stedten: L. Schmidt. Mädchen: W. Rödel, Wädernstr. Stedten: Fernh. Sempel. Laucha: Paul Fügner. Bennsdorf: Reinb. Dietrich. Witwe Nagel.

Lauchstädt: Langenberg. Schaffstädt: Stammer. Niedereichstedt h. Schaffstädt: Emma Dobritsch. Radewell: Albert Träger. Gröbers: Gerhard Schwarze. Bornstedt bei Querfurt Otto Weinroth.

Schweineschmalz, garantiert rein, a Pfd. 40 Pfg. Paul Göhlich, Neumarkt.

Geschäfts-Eröffnung.

Einen hiesigen und auswärtigen Publikum, sowie allen Freunden und Bekannten zur gefälligen Nachricht, daß ich von heute an ein

Cigarren- u. Tabak-Geschäft, gr. Sixtstraße 18,

eröffnet habe und bitte bei mir stets guter reeller Bedienung, mich gütigst unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll

Carl Gebhardt, 66) Cigarrenarbeiter.

Reh-Keulen a Stück 3,50—5,00. **Reh-Blätter** a Stück 1,25—1,75. empfiehlt **E. Wolff, Rossmarkt.**

Haftpflicht-Versicherungen

vermittelt (101) **F. C. Demand,** Lauchstädt.

Militär-Stammrollen, Gestellungs-Ordres, Steuer-Reklamations-Formulare

vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.** Kleine, freundliche **Wohnung** für ein älteres Ehepaar od. einzelne Dame passend, ist zu vermieten Näheres Expedition d. Kreisblattes.

Deutsch. Reichs-Patent No. 96 223. Deutsch. Reichs-Patent No. 96 223.



Kefir-Gebäck!

Brod, Zwieback u. Cakes.

No. 96 223.

No. 96 223.

Aerztlich empfohlen für Lungen- u. Magenleidende, Blutarmer, Diabetiker, Reconvalescenten und als Kinderernährung, wegen seiner grossen Nährkraft und leichten Verdaulichkeit. Stets frisch zu haben bei:

Louis Niendorf,

Bäckermeister, Schmalestrasse 1. Alleiniger Fabrikant für Merseburg und Umgegend.

Die Zinsen für Spareinlagen

werden vom 2.—15. Januar 1900 in den Stunden von 9—1 Uhr Vormittags und 3—5 Uhr Nachmittags gezahlt. Nach dieser Zeit werden die nicht abgehobenen Zinsen dem Kapital zugeschrieben. Merseburg, den 23. Dezember 1899. (4175)

Vorshuß-Verein zu Merseburg.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung. H. G. Dürr. G. Hartung. H. Schme.

Von Sonntag, den 14. d. M., steht ein frischer Transport

stirrische, hochtragende u. nennmilchende **Kühe mit Kälbern,** sowie sprungfähige Bullen

bei mir preiswert zum Verkauf. (94)

Schaffstädt. E. Heinrich.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Dienstag, den 16. Januar **3. Abonnements-Konzert.** Ausgeführt vom Trompeten-Korps des Regt. Inf.-Regt. Nr. 12, unter Leitung seines Stabstrompeters Herrn H. Pein.

Anfang Abends 8 Uhr.

Vorverkaufsstellen bei den Herren Kaufleuten R. Seunick, Bahnhofsstrasse, Geinr. Schulze jun., H. Ritterstrasse, G. Wolff, Rossmarkt, Weigel, Domplatz, Runds, Unteraltenburg. (121)

Billets im Vorverkauf à 40 Pf. In der Kasse 50 Pf. Abonnements sind an der Kasse zu haben. (108)

Junge Bierländer Gänse u. Poullets, junge Fasanen u. Perlhühner, frische Sätze und Kieler Sprotten empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Bier aus der Brauerei **Otto Gärth,** Weiseneufels verkauft pro hl 14,00 M. (108) **Otto Elze, Gera (Neub.)**